



Hielt zum zweiten Mal bei der Niddaer SDW ein vielbeachtetes Referat: Der Moskauer Diplom-Biologe Peter Romanov.

Faszinierende Dias von Peter Romanow über sibirische Tier- und Pflanzenwelt

Moskauer Diplom-Biologe war bereits zum zweiten Mal Gastreferent bei Niddaer SDW

NIDDA (dt). Peter Romanow, bereits zum zweiten Mal Gastreferent bei der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung, berichtete kürzlich im Niddaer Bürgerhaus über die Tier- und Pflanzenwelt in Sibirien und in der Taiga. Der Diplom-Biologe von der Moskauer Akademie der Wissenschaften begeisterte mit faszinierenden Dias. Sein fotografischer Streifzug führte über West- und Ostsibirien, Jakutien bis zur Halbinsel Kamtschatka am pazifischen Ozean.

Niddas SDW'ler waren glücklich, wieder einen international anerkannten Fachmann in den heimischen Mauern zu haben. 1. Vorsitzender Wolfgang Eckhardt stellte bei der Begrüßung fest, daß es wichtig sei, auch einmal über den „Tellerrand“ hinauszuschauen. Von den Erkenntnissen, Erfahrungen, Nöten und Problemen anderer könne man Rückschlüsse ziehen und neue Perspektiven für die eigene Naturschutzarbeit gewinnen.

Der Moskauer Biologe sprach dann in gut verständlichem Deutsch über ein unvorstellbar weites Land, das von den Flüssen Jenissei und Lena in Süd-Ost-Richtung durchschnitten wird. Und von der legendären transsibirischen Eisen-

bahn, die auf fast 9000 Kilometer Länge russische und ehemals sowjetische Landstriche von Europa bis zum asiatischen Wladiwostok durchfährt. Er sprach auch von Landstrichen, in denen der Frost bis zu 200 Meter Tiefe im Boden steckt und nur an 90 Tagen im Jahr Temperaturen von über Null Grad Celsius gemessen wurden. „Die tiefste Temperatur überhaupt wurde mit 78 Grad Minus gemessen“, so Peter Romanow. Immer wieder klang im Diavortrag des russischen Wissenschaftlers die starke Bedrohung der Tierwelt durch Handel mit asiatischen oder europäischen Ländern oder die unkontrollierbare Wilderei an. So zeigte er bestandsbedrohte Walrosse, Fischuhus, Steppenadler,

Kaisergänse, Prachteiderenten, Rothalsgänse, Wanderfalken, Löffelbekassinen oder Scheekraniche. Von letzteren gibt es auf der ganzen Erde nur noch etwa 1000 Exemplare, während die Löffelbekassinen fast ausgestorben sind. So gelang auch das gezeigte Foto nur durch einen großen Zufall. Anders verhält es sich hingegen mit den Schneeuulen. Diese sind bisher nicht bedroht. Ihre Vermehrungsrate ist stark abhängig von der Vermehrungsrate der Lemmings, die ihnen als Nahrungsgrundlage dienen.

Weiter ging der fotografische Streifzug über Polarfüchse, Zobel, Elche, Mochus, Saigalöwen und -antilopen, Sibirische Tiger oder Seebären. Peter Romanow faszinierte ebenso mit Bildern blühender Steppen, deren Schönheit allerdings nur etwa zwei Wochen im Jahr anhält, und rundete mit herrlichen Landschaftsbildern von Tundra und Taiga oder von Geisieren auf der ehemals sowjetischen Pazifikkhalbinsel Kamtschatka seinen imponierenden Vortrag, der mit viel Beifall bedacht wurde, ab.

in das Dauenheim Tierwelt